

8,97
6,47
7,72

Wider-
Grenzen.

berg und

6. Juni.

(siehe) 86
90; Kopf-
r 40-70;
Zwiebel
che 4-10;
Spargeln
at 10-15;
5-8.

170-230,
400 bis
500, Kal-

übigen:
der 3tr.

Böden- und
stlichen Ber-



Vorstand.

g und Frei-

hr gibt es

den.

Schule

schafft.

7.50

9.50

12.-

13.50

13.50

8.-

10.50

5.-

5.80

9.90

1.50

8.-

7.20

12.-

ert.

27.-

20.-

alw.

entflichen

Führer.

nt seinem

ng und

rkten zu-

schäfts-

blatt den

Bezirk

ausfreund

ltige, der

Teil des

ist ange-

für jung

das Beste

ten Tra-

lung zu

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Sernsprecher Nr. 9
Gerichtsstand für beide Teile
ist Calw

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme f. kleine Anzeigen
8 Uhr vorm., für große tags-
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Die Heimkehr der Ozeanflieger

Der Empfang im Bremerhaven

Bremerhaven, 19. Juni. Der Lloyd-Dampfer „Columbus“ mit den Ozeanfliegern Köhl, Fitzmaurice und Hünefeld an Bord ist gestern früh 4 Uhr auf der Weser vor Bremerhaven eingetroffen. Trotz des wenig einladenden regnerischen Wetters hatte sich im Hafen eine ungeheure Menschenmenge versammelt, welche nach Einlaufen des Schiffes die Ozeanflieger mit nicht endenwollendem Jubel der Begeisterung begrüßten. Als sich der „Columbus“ kurz vor der Hafenschleuse befand, setzte von allen Schiffen und Fabriken ein vielstimmiges Sirenengeheul ein. Eine Schupokapelle spielte das Deutschlandlied, in das die Menge begeistert einstimmt. Auf dem Wasser wimmelte es von Ruderbooten, Segelschiffen und Dampfern und in der Luft kreisten mehr als 30 Flugzeuge.

Die offizielle Begrüßung

fand nach dem Anlegen des Schiffes in der großen Gesellschaftshalle desselben statt. Zunächst begrüßte Geheimrat Stimmig vom Norddeutschen Lloyd die Flieger und überreichte ihnen als Gabe der Erinnerung an die Ueberfahrt auf dem „Columbus“ eine Medaille, die der Lloyd, der mit dem Flug ja innig verbunden sei, hat prägen lassen. Er brauche nicht hervorzuheben, was die Flieger mit ihrem Flug geleistet hätten, aber er danke für den Idealismus, für ihren so glänzenden Willen zur Tat, der eine neue Brücke zu dem großen Volke jenseits des Ozeans geschlagen habe. Ministerialdirektor Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium erklärte, die Reichsregierung habe den Wunsch gehabt, die drei Flieger beim Betreten deutschen Bodens willkommen zu heißen, ehe die offizielle Begrüßung in Berlin stattfinden werde. In Ausführung dieses Wunsches habe er sich herzlich gern hierher begeben und heiße die Ozeanüberwinder im Namen der Reichs-

regierung und im Namen der Luftfahrt herzlich willkommen. Staatsrat Dr. Duckwitz überbrachte die Grüße Bremens, das eifrig für den Empfang rüste. Im Namen der Presse richtete dann Direktor Gustav Richter, geschäftsführender Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Presse, warme Worte der Begrüßung an die Flieger.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen durch den amerikanischen und den englischen Konsul in Bremen ergriff Hauptmann Köhl, von stürmischem Beifall begrüßt, das Wort, um namens der Flieger den Dank für die herzliche Bewillkommung zum Ausdruck zu bringen. „Wir bringen Ihnen“, so erklärte Köhl, „die Grüße unserer Landsleute aus Amerika. Wir haben zahlreiche amerikanische Großstädte besucht, und überall sind uns unter den begeisterten Begrüßungen die Worte entgegengerufen worden: „Hoch Deutschland! Grüßt mir die deutsche Heimat!“ Hierauf stellte Köhl den treuen Kampfgenossen der beiden deutschen Flieger, Major Fitzmaurice, unter herzlichem Jubel der Anwesenden vor. Er schloß seine Dankrede mit einem Gruß an die teure deutsche Heimat. Fitzmaurice, der eine Rede in englischer Sprache hielt, erklärte humorvoll, daß er in deutscher Sprache nichts Besseres sagen könne als sein Kamerad Köhl. Er hob die Kameradschaft unter den Fliegern hervor und sprach dem Norddeutschen Lloyd und der Presse für die Förderung des Unternehmens seinen Dank aus. Schließlich folgte Freiherr von Hünefeld, der in formvollendeter Rede nochmals den völkerverbindenden Sinn des Ozeanfluges feierte. Damit hatte der eigentliche Begrüßungsakt sein Ende erreicht.

Die Ozeanflieger werden heute von der Stadt Bremen festlich empfangen und begeben sich morgen im Flugzeug über Hamburg nach Berlin zum Empfang bei der Reichs-

Tages-Spiegel

Die „Bremen-Flieger“ sind gestern früh in Bremerhaven eingetroffen, wo sie festlich empfangen wurden.

Die Flieger werden heute in der Stadt Bremen willkommen in Berlin von der Reichsregierung empfangen werden.

Müller-Franken setzte die Aussprache über das Regierungsprogramm fort. Es wurden wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen eingehend erörtert.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man mit einer Fortdauer der interfraktionellen Verhandlungen zur Regierungsbildung bis Ende der Woche.

Das amerikanische Ozeanflugzeug „Freundschaft“ ist nach glücklicher Ueberquerung des Atlantik in England gelandet.

In Stuttgart trat der Evangelische Landeskirchentag zur Beratung des landeskirchlichen Haushaltsplans für 1928 und 1929 zusammen.

Kreuzer, 180 Torpedoboote und 56 Unterseeboote sowie über ein Marinepersonal von etwas über 100 000 Mann verfügt. Die nächststärkere Seemacht sind die Vereinigten Staaten, die 18 Großkampfschiffe, 32 kleine Kreuzer, 295 Torpedoboote und 120 Unterseeboote besitzen. Das Marinepersonal ist etwas stärker als das englische. Auch die französische Marine ist mit 9 Großkampfschiffen, 16 Kreuzern und 60 Unterseebooten sowie mit 60 000 Marinepersonal noch bedeutend stärker als Italien, das allein schon an Großkampfschiffen Frankreich um die Hälfte unterlegen ist. Deutschland darf, wie bekannt, weder über Großkampfschiffe noch über Unterseeboote verfügen und besitzt neben dem kleinen Bestand von 8 Kreuzern und 32 Torpedoboote lediglich 15 000 Marine-

soldaten. Angesichts all dieser Tatsachen ist die Stellung Deutschlands, so heißt es am Schluß der Denkschrift, bei den Genfer Abrüstungsverhandlungen klar und deutlich. Es wird vor allem vermeiden müssen, irgendwelchen Scheinlösungen zuzustimmen. Es kann keinesfalls die Abrüstungskonferenz mit einer Rüstungsbegrenzung im Sinne der Festlegung des gegenwärtigen Rüstungsstandes enden lassen. Es ist taktisch dabei in der günstigen Lage, zu den wenigen in den Genfer Verhandlungen beteiligten Mächte zu gehören, deren Abrüstungswille nicht in Zweifel gezogen werden kann.

Die neuen Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich

Im Berlin, 19. Juni. Wie Berliner Blätter aus Wien melden, wurden am Montag im Bundeskanzleramt die Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich eröffnet. Die beiden Vorsitzenden, auf deutscher Seite Ministerialdirektor Dr. Ritter und auf österreichischer Seite Sektionschef Dr. Schueler, gaben der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß es gelingen werde, die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten durch den jetzt zur Verhandlung stehenden Vertrag, der auf einer möglichst breiten Grundlage abgeschlossen werden soll, wesentlich zu fördern.

Der amerikanische Transoceanflug glücklich

Die „Freundschaft“ in Südwales gelandet. Im London, 19. Juni. Wie aus Bristol gemeldet wird, ist das Flugzeug „Freundschaft“ der Amerikanerin Gerhardt gestern bei Planelly in Südwales, etwa 6 Kilometer von dieser Stadt entfernt, im Mündungsgebiet des Burry kurz nach 1 Uhr M. E. gelandet.

Damit ist es zum ersten Male einer Frau gelungen, den Ozean zu überfliegen. Nachdem das Flugzeug auf das Wasser niedergegangen war, was in Anbetracht der Vben einigermaßen schwierig war, wurden die Flieger von Fischern an Land gebracht. Die Nachricht von der Ankunft der „Freundschaft“ breitete sich in der Umgebung wie ein Lauffeuer aus und brachte bald eine zahlreiche Zuschauermenge auf den Plan.

Die Atlantikflieger, Fräulein Gerhardt und Stuk, fliegen nach Southampton weiter.

Die Aussprache über das Regierungsprogramm

Interfraktionelle Besprechungen über die Steuer- und Sozialpolitik

Im Berlin, 19. Juni. Im Reichstag setzte Abg. Müller-Franken am Montag seine Besprechungen mit den Interfraktionellen der sozialdemokratischen, der demokratischen und der Zentrumsfraktion sowie der Fraktion der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei fort. Dabei wurde eingehend das Steuer- und sozialpolitische Programm erörtert. In den Besprechungen wurde bezüglich der Wirtschaft und Sozialpolitik, abgesehen von untergeordneten Einzelfragen, eine grundsätzliche Uebereinkunft erzielt. Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Art bestehen nach wie vor bezüglich der Steuerpolitik, insbesondere die Forderungen der Sozialdemokratie nach Ermäßigung der Lohnsteuer und Erweiterung der Vermögenssteuer bei den übrigen Parteien entschiedener Ablehnung. Ueber diese Frage wird noch innerhalb der Fraktionen verhandelt werden. Die Besprechungen des Abg. Müller-Franken sollen heute vormittag fortgesetzt werden.

Im Reichstag fand gestern nachmittag eine Besprechung des Abg. Müller-Franken mit den Vertretern der Wirtschaftspartei, den Abgeordneten Drewitz und Molath statt. Zur Besprechung standen die Richtlinien der Wirtschaftspartei, die schon am Freitag überreicht worden waren. Die einzelnen Punkte dieser Richtlinien wurden durchgesprochen. Ein Teil von ihnen ist bereits in einer Konferenz für die übrigen für die Koalition in Frage kommenden Parteien besprochen worden. Anscheinend ist hierüber auch schon eine Einigung erzielt worden. Ueber eine Reihe anderer bisher noch nicht besprochener Forderungen der Wirtschaftspartei wird der Abg. Müller-Franken zunächst mit dem sozialdemokratischen Fraktionsvorstand verhandeln.

Das Urteil über den weiteren Gang der Verhandlungen ist in parlamentarischen Kreisen nicht einheitlich. In Zentrumskreisen hofft man, daß die Verhandlungen bereits heute zum Abschluß gelangen werden. Von anderer Seite wird allerdings befürchtet, daß noch die ganze Woche verstrichen wird, ehe es zu einer Verständigung kommt.

Dr. Stresemann reist in Urlaub.

Im Berlin, 19. Juni. Wie die Telegrammenunion erzählt, tritt Reichsaussenminister Dr. Stresemann am kom-

menden Mittwoch einen mehrwöchigen Erholungsurlaub an, den er im südlichen Schwarzwald verbringen wird.

Reichstag und Abrüstung

Im Berlin, 19. Juni. Dem Reichstag ist jetzt eine Denkschrift der Reichszentrale für Heimatdienst mit dem Titel „Rüstung oder Abrüstung?“ zugegangen, die beachtenswertes Material zur Frage der Abrüstung enthält. Zunächst wird Deutschlands Abrüstung dokumentarisch belegt und es wird festgestellt, daß bisher folgendes Heeresgerät abgeliefert, zerstört, abgewrackt oder versenkt worden ist: 6 Millionen Handfeuerwaffen, 107 000 Maschinengewehre, 83 000 Geschütze und Minenwerfer, fast 39 Millionen geladene Artilleriegeschosse, über 300 000 t ungeladene Artilleriemunition u. dergl., 16,5 Millionen Handgranaten usw., 478 Millionen Handwaffenmunition, 37 000 t Pulver, über 14 000 Flugzeuge, nahezu 28 000 Flugzeugmotoren, 26 Großkampfschiffe, 4 Küstenpanzer, 19 kleine Kreuzer, 21 Schulschiffe, 83 Torpedoboote, 315 Unterseeboote. Demgegenüber ist es außerordentlich bedeutend, den gegenwärtigen Rüstungsstand der großen und mittleren Mächte festzustellen. Die stärkste Landrüstung hat, wie die Denkschrift in beigegebenen Darstellungen zeigt, Frankreich, dessen Heeresstärke im Frieden 730 000 Mann und im Kriege 4,5 Millionen Mann beträgt. Dazu kommt an technischen Kampfmitteln ein Flugzeugbestand von 2200 sowie ein Tankbestand von 2500 Stück. Russlands Heer hat eine Friedensstärke von etwas über 1 Million Mann, dagegen eine Kriegsstärke von 6 Millionen. Mit 1200 Flugzeugen und nur 220 Tanks ist es dagegen in technischer Beziehung der französischen Heeresmacht weit unterlegen. Italien, das im Kriege über 3,5 Millionen Mann verfügen kann, besitzt 1900 Flugzeuge und nur 120 Tanks. Das englische Heer besitzt eine Kriegsstärke von 2 Millionen Mann, dazu 1291 Flugzeuge und etwa 330 Tanks. Selbst Polen, das im Frieden 260 000 Mann unter den Waffen hält, kann seine Kriegsstärke auf über 2 Millionen Mann erhöhen und besitzt außerdem 1000 Kriegsflyzeuge und 220 Tanks, während bekanntlich Deutschland weder ein einziges Kriegsflyzeug noch einen einzigen Tank in seinem kleinen 100 000 Mann-Heer führen darf.

Hinsichtlich der Flottenstärke steht natürlich England an erster Stelle, das über 20 Großkampfschiffe, 58 geschützte

Das Dawesproblem

Das Dawesproblem ist deshalb so schwer lösbar, weil sich in ihm politische und wirtschaftliche Bestrebungen gegenüberstehen, die sich nun einmal nicht miteinander verbinden lassen. Entweder müssen die politischen über die wirtschaftlichen oder die letzteren über die ersteren den Sieg davontragen.

Die politischen Tendenzen sind jene, die sich mit der Wiederherhaltung Mitteleuropas, insbesondere Deutschlands, befassen; hier hat die trügerische Weisheit des Versailler Diktats durch die rechnerischen Künste der Yankee eine Fortsetzung erfahren, die diesen mit Hilfe eines finanziellen, wirtschaftlichen Druckes auf Deutschland ein politisches und wirtschaftliches Übergewicht in der Welt verschaffen sollte. Allein die Rechnung ging nicht glatt auf: politisch konnte man Deutschland bedrücken, ohne selbst erheblichen Schaden zu nehmen; die wirtschaftlichen Schädigungen Deutschlands zogen aber ebenso viele der Ententemächte nach sich. Mit der Einschränkung und Vahmlegung des Marktes von Mitteleuropa, der vor dem Weltkriege der beste Abnehmer der peripherischen Länder gewesen war, gingen die Industrien zurück, und die Arbeitslosenziffern wuchsen nicht nur in Deutschland, sondern auch in England und neuerdings in Amerika. Je länger die Bedrückung durch die unnatürlichen Reparationslasten andauern wird, desto mehr werden die damit in Deutschland angerichteten wirtschaftlichen Schäden auf die Ententeländer zurückwirken. Und als ganz unmöglich wird sich der Dawesplan erweisen, wenn das Pumpgeschäft mit Amerika aufhört, denn dann werden die Mittel fehlen, mit denen Deutschland bis jetzt noch seine Verbindlichkeiten abdecken konnte. Das alles wissen auch die Wirtschaftsführer in den Ententeländern nur zu genau, und darum halten aus Wirtschaftskreisen dieser Länder die Forderung nach einer Revision des Dawesplanes oft kräftiger zu uns herüber als umgekehrt von uns zu ihnen. Trotzdem sind die maßgebenden politischen Kreise dieser Länder noch nicht weit genug in der Erkenntnis vorgedrungen, um die vermeintlichen politischen Vorteile des Dawesplanes gegen wirkliche wirtschaftliche einzutauschen.

Frankreich hält daran fest, die Deutschland durch den Dawesplan auferlegten Lasten als eine Sicherheit seiner Westgrenze hinzustellen, da einmal dadurch eine im Verhältnis zu seinen wirtschaftlichen Kräften stehende materielle Erstärkung Deutschlands verhindert würde und zum anderen die Möglichkeit von Sanktionen bestehen bliebe. Weder die Sicherheiten von Locarno, noch auch andere Sicherheitsverträge dürften dem Frankreich Poincares genügen, um den wirtschaftlichen Druck des Dawesplanes, der den Ententemächten jederzeit die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands ermöglicht, fallen zu lassen.

Amerika aber, der eigentliche Kriegsgewinnler des Weltkrieges, hat durch die Verschuldung Europas an die Union seine politische Basis, die vorher fast nur auf seine Hemisphäre lag, in der Art verbreitert, daß es vermeinen kann, die transozeanische Welt nicht nur in seine politische Rechnung einzustellen, sondern vermöge seines Schuldendrucks zu beherrschen. Die Annahme des Dawesplanes war ein Schritt auf diesem Wege: amerikanische Rechenmeister warfen sich zum Schiedsrichter über Europa auf, und — das verschuldete Europa nahm den von seinem Hauptgläubiger Amerika verfertigten Pakt an. Nun hat Amerika das Recht, vermittels des mit dem internationalen Schuldensystem verknüpften Dawesplanes sich mit europäischen Angelegenheiten zu befassen, die es sonst nichts angehen würden —, und seine einheitliche Macht stellt sich gegenüber der zerrissenen der europäischen Mächte von Tag zu Tag entscheidender und maßgebender dar. Amerika verschmähte es, in den Völkerbund einzutreten, versucht aber seinen Einfluß mit seinen Antikriegspakten, die allerdings von Frankreich angeregt sind, zu vergrößern: Gelingt ihm das, so wird das politische Schwergewicht der Welt noch fühlbarer vom europäischen Völkerbund nach Washington verlegt. Das alles ist aber für Amerika mehr eine Politik des leeren Prestiges als des tatsächlichen Nutzens. Was hat es davon? — Die Schuldschulden einzuziehen, deren es bei seiner Goldüberfülle nicht bedarf und die andererseits seine Wirtschaft schwer schädigen — sich in weiträumigen Angelegenheiten zu verwickeln, die außerhalb seines eigentlichen Interesses liegen — und schließlich kann ihm daraus eine Last erwachsen, die nämlich, eines Tages für die Entwicklung der europäischen Dinge verantwortlich gemacht zu werden von denselben europäischen Völkern, die sich jetzt um seine Gunst bewerben.

Die alte Handelsaristokratie Englands wäre, in die Lage Amerikas versetzt, viel zu flug gewesen, um den Weg der unverkürzten Schulden zu gehen, der nur durch Pumpgeschäfte offen zu halten ist und über kurz oder lang doch einmal zum Zusammenbruch führen muß. Beweis dafür ist die Tatsache, daß nach Beendigung des Weltkrieges England willens war, die Schulden seiner Alliierten zu streichen, falls Amerika die englischen Schulden streich. Und als Amerika darauf nicht einging, erließ England seinen Alliierten die aus seinen eigenen Mitteln stammende Schuld; die Hälfte dieser Schulden, etwa 20 Milliarden Mark, die es an Amerika abzutragen hatte, mußten die Alliierten nun auf sich nehmen. Wäre Amerika auf Englands Vorschlag eingegangen, auch seinerseits die englischen Schulden zu streichen, so wäre die durch den Krieg entstandene Weltverschuldung um 20 Milliarden Mark geringer gewesen, und dieses gute Beispiel hätte wahrscheinlich andere Schuldenerlöser, wie die amerikanisch-französische und die französisch-deutsche nach sich gezogen. Doch Amerika beharrte auf seinem Gläubigerrecht — und dadurch ist erst die Weltverschuldung, auch die des Dawesplanes, zu stande gekommen.

England verhält sich jetzt zu einer Revision des internationalen Schuldenproblems im Zusammenhang mit der des Dawesplanes zurückhaltender, weil es mit seinem ursprünglichen Plan, Amerika sollte die englischen Schulden streichen, nicht durchdrang, und es hat auch eingesehen, daß ohne den Willen Amerikas zur Revision des Dawesplanes im Zusammenhang mit der Regelung des internationalen Schuldenproblems eine Aussicht auf Erfolg nicht besteht. Die Reisen Parker Gilberts an die europäischen Höfe lassen vermuten, daß in Amerika die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Schuldenrevision doch immer mehr zum Durchbruch kommt, und daß schließlich die maßgebenden Wirtschaftskreise den Widerstand der zünftigen Politik überwinden werden. Ist es erst so weit, so wird auch Frankreich in seiner Prestigepolitik nachgeben müssen, zumal da ihm sehr viel daran liegt, durch die Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen flüssiges Geld zur Sanierung seiner Währung zu erhalten. Dieser deutsche Einfluß bei einer Revision des Paktes ist so hoch anzusehen, daß, falls Amerika seinen Schuldner in einer ähnlichen Art entgegenkommt, wie es England halb getan und ganz beabsichtigt hatte, die übrigen Lasten des Dawesplanes fallen müßten.

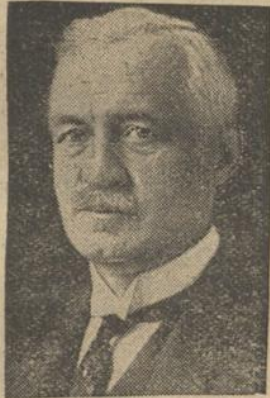
Ob derartige über kurz oder lang geschehen wird, hängt aber hauptsächlich davon ab, ob die wirtschaftliche Vernunft in den Ententeländern über die inhaltlose Prestigepolitik schließlich doch noch den Sieg davon tragen wird.

Karl Schmeltzer-Stettin.

Die neuen Vizepräsidenten im Reichstag



Der erste Vizepräsident Abgeordneter Cijer (Zentrum).



Der zweite Vizepräsident, Abgeordneter von Kardorff (Deutsche Volkspartei).



Der dritte Vizepräsident Abgeordneter Graef (Deutschnationale Volkspartei).

England und Polen

Sir Ronald Lindsay's Besuch in Warschau.

II. Warschau, 18. Juni. Dr. Berliner englische Botschafter Sir Ronald Lindsay, der sich vorübergehend in Warschau aufgehalten hat, ist nach Berlin zurückgekehrt. Vor seiner Abreise wurde er von Pilsudski empfangen, mit dem er eine längere Unterredung hatte, über die strengstes Stillschweigen bewahrt wird. Die Reise Lindseys und sein Besuch bei Pilsudski dürften in engem Zusammenhang stehen mit der in Kürze erfolgenden Uebernahme des Unterstaatssekretärpostens im britischen Außenministerium durch den bisherigen englischen Botschafter, der dadurch auf die künftige Haltung Englands Polen gegenüber entscheidenden Einfluß haben würde. Die polnische Presse bezeichnet Lindsay als einen der besten englischen Diplomaten, der für die Politik in Osteuropa ein besonderes Interesse habe.

Die englische liberale Wochenzeitschrift „Nation“ befaßt sich mit der Rede, die der polnische Außenminister Zaleski auf einem Bankett in Paris gehalten hat. Die Zeitschrift weist auf die Erklärung Zaleskis hin, daß das Rheinland nicht ohne die polnische Zustimmung geräumt werden könne und Polen ebenso wie Frankreich seine Zustimmung zur Räumung in der einen oder anderen Form von weiteren Garantien für die Sicherheit abhängig machen werde. Diese Erklärung, sagt die „Nation“, beseitigt jeden Zweifel, daß die

von Zaleski angestrebte Politik diejenige der französischen Regierung sei. Dadurch ergebe sich eine sehr ernste Lage. Die französisch-polnische Theorie sei die, daß Großbritannien, Frankreich und Belgien das Rheinland als Mandatarmächte aller Alliierten und assoziierten Mächte besetzt hielten, ohne deren Zustimmung sie ihre Truppen nicht zurückziehen könnten. Mit anderen Worten, Großbritannien sei nach Zaleskis Ansicht verpflichtet, so lange in Wiesbaden zu bleiben, als Polen die Besetzung im Interesse seiner Sicherheit für notwendig halte. Diese Theorie werde von der britischen Regierung schwerlich angenommen werden und es erscheine wünschenswert, daß die Haltung der englischen Regierung sofort bekannt gegeben werde. Die Angelegenheit sei der Beachtung des Unterhauses wert.

Ein Aufruf des geeinten China

II. London, 18. Juni. Die Rantingregierung hat einen Aufruf erlassen, in dem zunächst festgestellt wird, daß die Einheit Chinas nunmehr praktisch erreicht sei. Die neue Regierung, so heißt es weiter, mache es sich zur Aufgabe, dem chinesischen Volk Freiheit und internationalen Frieden auf Grundlage der Gleichberechtigung wiederzugewinnen. Jegliche militaristische Regierungsform soll ausgeschaltet und der Kommunismus entschieden bekämpft werden. Weiter wird die sofortige Einleitung von Verhandlungen über neue Verträge versprochen, die der chinesischen Souveränität Rechnung tragen sollen. Seit Ende 1926 hätten die Vertreter der Mächte bereit gezeigt, über neue Verträge auf Grundlage der Gleichberechtigung zu verhandeln. Die Rantingregierung glaube, daß nunmehr die Zeit gekommen sei, in Verhandlungen hierüber einzutreten. Der internationale Handel Chinas würde durch den Abschluß solcher Verträge gefördert werden und der Schutz des ausländischen Lebens und Eigentums wirksamer als zur Zeit sein. Zum Schluß wird in dem Aufruf erklärt, daß die nationalistische Regierung den durch solche ordnungsmäßig und rechtmäßig abgeschlossenen Abkommen eingegangenen internationalen Verpflichtungen voll nachkommen werde.

Aus aller Welt

Start des Afghanengeschwaders in Deffau.

Auf dem Werkflugtag in Deffau sind das dreimotorige Junkers-Großflugzeug G. 24, das von der Deutschen Reichsregierung König Amanullah bei seinem Aufenthalt in Deutschland geschenkt wurde und 2 von der afghanischen Regierung gekaufte einmotorige Verkehrsflugzeuge der Type F 13 zum Fluge nach Kabul gestartet. Die durchweg mit der Bremen-type 2 10 ausgestatteten Flugzeuge, die neben den Besatzungen auch Gäste der afghanischen Regierung, technisches Personal für die Einrichtung des Flugdienstes in Afghanistan, sowie reiche Mengen von Ersatzteilen an Bord haben, werden den Flug nach Kabul über Russland und Persien in Etappen durchführen.

Großfeuer in einer Malzfabrik.

In einer Malzfabrik in Altona brach in einer im Erdgeschoss gelegenen Darre Feuer aus, das sich rasch auf die höher gelegenen Stockwerke ausbreitete. Der Altonaer Feuerwehr gelang es, nach schwierigen Vörsarbeiten den Brand einzudämmen, bevor der Dachstuhl von den Flammen ergriffen wurde. In dem vom Brande heimgesuchten Speicher lagerte ungefähr 15000 Zentner Malz, die zu einem großen Teil durch Feuer und Wasser für Brauereizwecke unbrauchbar geworden sind und nur noch als Futtermittel Verwendung finden können.

Schwerer Sturm über Hamburg.

Ein böiger Südweststurm, der über Hamburg hinwegfegte, und teilweise die Stärke 7-8 erreichte, hat im Hafen und auf der Elbe viel Schaden angerichtet. So wurde der englische Dampfer „Talmore“, der im Wallerhöfener Hafen Getreide löschte, von seiner Vertäuerung losgerissen und beschädigt.

Eifersuchtstat einer 17jährigen.

In Bentzen schoß eine siebzehnjährige Kapellmeistertochter ihren Liebhaber, einen kaufmännischen Lehrling nieder, weil sie erfahren hatte, daß dieser noch zu einem anderen jungen Mädchen in Beziehungen stand. Sie besand sich mit ihm auf einem Spaziergang, auf dem sie sich von ihm einen Trommelrevolver, den sie sich irgendwo angeeignet hatte, erklären ließ. Erst feuerte sie in die Luft, sodann richtete sie plötzlich den Revolver auf den jungen Mann, dessen Wunden sehr schwer sind. Das junge Mädchen, das sich eine Zeitlang versteckt hielt, wurde zunächst den Eltern wieder zugeführt, da bei seiner Verwirrung noch keine polizeiliche Vernehmung erfolgen konnte.

Erdrutsch in Trient.

Wie aus Trient gemeldet wird, bedroht ein durch starke Regengüsse hervorgerufener Erdrutsch das Städtchen St. Peter. Viele Häuser mußten geräumt werden. Aus Südtirol kommen Nachrichten über weiteres Ansteigen des Hochwassers.

Unwetterschäden in Mecklenburg

II. Schwerin, 18. Juni. Aus dem südlichen Mecklenburg werden große Unwetterverwüstungen gemeldet. In Grabow und Umgegend wurden Dächer vom Wirbelsturm abgedeckt und fortgeschleudert. Vielfach wurden starke Bäume wie Streichhölzer geknickt. Die Landstraßen sind streckenweise unpassierbar geworden. Besonders arg sind Obstgärten betroffen worden. Obstbäume liegen in großer Zahl entwurzelt am Boden. Menschen haben bisher — abgesehen von einer Frau, die einen Armbruch durch Herabfallen eines Astes erlitt — keinen Schaden davongetragen.

Aus Stadt und Land

Der Fremdenverkehr im Oberamt Calw im Jahre 1927.

An der vom Württ. Statistischen Landesamt 1928 eingeführten freiwilligen Fremdenverkehrsstatistik haben sich im Jahre 1927 177 (1926: 181) Gemeinden aus 56 (58) Oberämtern beteiligt. Leider haben die 4 Oberamtsstädte Aalen, Geislingen, Heidenheim und Ulm 1927 auf die Fortführung der Statistik verzichtet. Natürlich wird durch die Statistik nur der meldepflichtige Fremdenverkehr in den beteiligten Gemeinden erfasst. Der ganze Verkehr der Tagesausflügler und Wanderer ohne Übernachtung, wie auch der Teil des Verkehrs, der aus irgendwelchen Gründen nicht zur polizeilichen Meldung kommen, fallen aus.

Von den Oberämtern, aus denen Meldungen vorliegen, weisen die höchsten Zahlen für beherbergte Fremde auf: Heilbronn, Freudenstadt, Tübingen, Neuenbürg und Tübingen, von den Städten brachten es 9 auf mehr als 20 000 Fremde: Heilbronn, Tübingen, Freudenstadt, Friedrichshafen, Reutlingen, Tübingen, Ravensburg, Mergentheim und Wildbad. Mehr als 5000 Kurgäste hatten Freudenstadt, Wildbad, Mergentheim, Herrenauß und Bad Liebenzell.

Auf einen Kurgast kamen im Durchschnitt wie i. J. 1926 17 Übernachtungen, auf einen Passanten und Touristen kaum mehr als 1. Der Zahl nach machen dagegen die Kurgäste nur 15,3 (1926: 12,6) Prozent des gesamten Fremdenverkehrs aus.

Im Oberamt Calw haben 9 (1926: 9) Gemeinden Fremdenverkehr gemeldet, nämlich Calw, Altburg, Bergorte, Hirsau, Bad Liebenzell, Möttlingen, Neuenbürg, Bad Teinach u. Zavelstein. In diesen Gemeinden betrug die Zahl der Fremdenzimmer 1426 (1239), davon 1148 (1024) in Gasthäusern, Pensionen usw., die Zahl der vorhandenen Fremdenbetten 2228 (1826), davon 1684 (1405) in Gasthäusern usw. Die Zahl der beherbergten Kurgäste belief sich auf 12306 (10 990), wovon 4239 (3913) Württemberger, 7795 (6870) sonstige Deutsche und 272 (207) Ausländer waren. Passanten und Touristen sind 9391 (8578) gezählt worden, wovon 4994 (5114) Württemberger, 4129 (3297) sonstige Deutsche und 268 (167) Ausländer waren.

Die Zahl der Übernachtungen betrug 159 725 (153 005), wovon 146 998 (141 590) auf Kurgäste und 12 727 (11 415) auf Passanten und Touristen entfielen. Von der Gesamtzahl der Übernachtungen betrafen 156 377 (150 521) Inländer und 3348 (2484) Ausländer.

Erfolge Calwer Schützen beim Nachbarschaftsschießen in Neuenbürg.

Am dem am Samstag und Sonntag von dem Schützenverein Neuenbürg veranstalteten Nachbarschaftsschießen nahmen auch Schützen von Calw, Hirsau und Bad Liebenzell teil. Von den Teilnehmern aus dem Bezirk Calw, welche recht gut abschnitten, erhielten Preise:

Festschieber: Weiser, Calw; Köhler, Calw; Beck, Hirsau; Gassenmeier jr., Hirsau; Gassenmeier sen., Hirsau. Staudmeister: Köhler, Calw (54); Herzog, Calw (54); Karl Weiser, Calw (53); Schimpf, Hirsau (51); Beck, Hirsau (51 Ringe).

Gläckschieser: Weiser, Calw (20); Köhler, Calw (20); Gutscher, Hirsau (20); Beck, Hirsau (20); Herzog, Calw (19); Schimpf, Hirsau (19).

Landwirte-Versammlung und Wiesenbegehung in Liebelberg.

Die Gemeinde Liebelberg gehört mit Deckenpfronn und Möttlingen zu dem häuerlichen Versuchsring im Bezirk Calw, welcher es sich zur Aufgabe macht, unter Leitung der Landwirtschaftskammer und von Dekonomierat Bopfer Calw durch Düngung, Sortenversuche, Unkrautbekämpfung, Bodenbearbeitung und dgl. den Landwirten der Gegend praktische Beispiele vor Augen zu führen. Zu diesem Zweck

wurde von der gesamten Liebelberger Markung durch die Landwirtschaftskammer eine Reaktionskarte ausgearbeitet; diese wurde am 11. Juni in einer Versammlung von Dekonomierat Bopfer-Calw erklärt. Die Karte bietet ein interessantes Farbenbild und zeigt jedem deutlich, wie sein Boden reagiert, wie er ihn für eine jede Pflanze zu düngen hat und welcher Pflanze dieser Boden am besten zuschlägt. Die Versammlung war von Liebelberger Landwirten gut besucht und auch die Teilnehmer von Oberamtsstadt nahmen großes Interesse, wenngleich auch durch andere Bodenverhältnisse das Farbenbild der Reaktionskarte ihrer Markung wohl ein etwas anderes wäre. Dekonomierat Bopfer wurde für seine lehrreichen Ausführungen am Schluss der geübten Dank gezollt und seine Vernehmung, da man den tüchtigen Herrn sehr ungern vom Bezirk scheiden sieht, lebhaft bedauert. Auch Ackerbaumeister Braun, der die Versuche leitet und hierbei viel Mühe und Sorgfalt aufwendet, wurde in anerkennender Weise für seine Tätigkeit gedankt. Besonderer Dank gebührt aber auch dem segensreichen Arbeiten der Landwirtschaftskammer in Acker- und Wiesenbau, deren Wirken schon viel schöne Erfolge gezeitigt hat. Diese Bestrebungen müssen wir Bauern in der heutigen schweren Zeit der Landwirtschaft hoch anerkennen; möge ihr Wirken mehr und mehr zum Segen und Aufblühen der Landwirtschaft beitragen in Jahren schwerer Not! — Tags darauf fand unter Führung von Dekonomierat Bopfer und Ackerbaumeister Braun eine Wiesenbegehung statt als Abschluss des im Winter in Liebelberg abgehaltenen Wiesenbaukurses. Mögen diese Veranstaltungen und das Gesehene zu neuem Ansporn und Erfolg in der Landwirtschaft führen!

Fruchtsendungen zweckentsprechend verpacken!

Die Post klagt darüber, daß jetzt Fruchtsendungen und dergl. in großer Zahl als Päckchen eingeliefert werden, deren Inhalt während der Beförderung meist verdirbt, ausläuft und andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß die Verpackung von schnellverderblichen und nässenden Sachen, wie Früchten, Beeren, Butter, Fetten usw. in Päckchen während der heißen Jahreszeit, wenn nach dem Wärmeegrad die Gefahr besteht, daß der Inhalt verdirbt und Flüssigkeit absetzt, unzulässig, im übrigen aber nur dann gestattet ist, wenn die Verpackung und namentlich die innere Umhüllung zweckentsprechend eingerichtet sind.

Die Obsterteausichten in Württemberg.

Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins verringern sich die Obsterteausichten in Äpfeln und Birnen; Stein- und Beerenobst erholten sich dagegen zusehends; die Spätkirschen versprechen gute Ergebnisse, für die Frühkirschernte fehlen die zur Feldarbeit und zum Spritzen der Weinberge benötigten Arbeitskräfte.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Über Mitteleuropa liegt schwacher Hochdruck, im Norden ein Depressionsgebiet. Für Mittwoch und Donnerstag ist wechselnd bewölkt, aber höchstens zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

Gehingen, 18. Juni. Die Heuernte hat begonnen, überall sieht man die Landwirte in eifriger Tätigkeit. Der Ertrag ist heuer auch hinsichtlich der Qualität des Heus sehr befriedigend, da die warmen Gewitterregen der letzten Zeit auf das Wachstum günstig eingewirkt haben. Auch die Winterfrucht (Roggen, Weizen, Dinkel) hat sich noch recht gut entwickelt, sodas mit wenigen Ausnahmen eine befriedigende Ernte bevorzusehen dürfte. Hoffentlich wird nun in den kommenden Wochen eine günstige Witterung die Erntearbeiten fördern und die gehegten Erwartungen erfüllen.

Calw Herrenberg, 19. Juni. Auf dem Bahnhof geriet vorgestern in den Abendstunden ein Mann namens Sugo

Krämer von Stetten bei Gehingen bei dem Stellwerk unter den Zug. Es wurde ihm ein Arm abgefahren, auch sonst erlitt er Verletzungen. Er wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht.

Wildberg, 18. Juni. Die hiesige Stadtvorstandsstelle wurde infolge freiwilligen Rücktritts des Stadtschultheißen Argent auf 1. Januar 1928 bisher von einem vom Ministerium des Innern zur Verfügung gestellten Amtsverweser versehen. Nachdem nun die durch die Erwerbung des Sanatoriums entstandene verworrene Finanzlage der Stadt wieder etwas geklärt ist, konnte an eine Neubesehung der Stadtvorstandsstelle gedacht werden. Diese wurde am 30. Mai zur Bewerbung ausgeschrieben. Gemeldet haben sich bis jetzt: 1. Heinrich Ales, Verw.-Praktikant in Tübingen; 2. Schultheiß Bacher in Kleinbottwar Oberamt Marbach; 3. Schultheiß Berthemer in Affaltrach O. A. Weinsberg; 4. Schultheiß Gloc in Rieden O. A. Hall; 5. Obersekretär Raft in Sulz a. N.; 6. Obersekretär Sauer beim Landgericht Rottweil (Wildberger); 7. Eugen Scharp, Verw.-Praktikant in Jussenhausen; 8. Friedrich Schittenhelm, Architekt in Feuerbach (früherer Leiter der im Schloß untergebracht gewesenen Baugewerkschule); 9. Paul Schmelzle, Verw.-Prakt. beim Ministerium des Innern (bisheriger Amtsverweser); 10. Obersekretär Wandel in Tübingen.

Stuttgart, 18. Juni. Der ständige Stellvertreter des Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland, Oberregierungsrat Burckhardt, ist vom Reichsarbeitsminister erneut zum stellv. Schlichter für den Schlichterbezirk Württemberg bestellt worden.

Calw Ludwigsburg, 19. Juni. Oberbürgermeister Dr. Schmid hat an Hauptmann Köhl eine Einladung ergehen lassen, nach Ludwigsburg zu kommen, um einer allgemeinen sportlichen Ehrenfeier anzuwohnen.

Calw Großschafhausen O. A. Vaihingen, 19. Juni. Einem unfreiwilligen, über eine Stunde dauernden Aufenthalt mußte am Sonntag früh der Orientexpresszug Paris-Wien-Bukarest (L 63) auf hiesiger Station nehmen. An einem Speisewagen löste sich nach dem Bremsen der Bremsen nicht mehr vom Rade wodurch letzteres ins Schmelzen kam. Durch rechtzeitiges Beobachten dieses Defektes wurde größeres Unheil vermieden. Der Speisewagen mußte aus dem Zug ausgeschieden werden. Diese Störung verursachte unter den Reisenden, meist Franzosen, große Erregung.

Calw Aalen, 18. Juni. Am Sonntag fand hier die Landesversammlung des württ. Hauptvereins des Evang. Bundes statt. Sie begann vormittags mit Gottesdiensten. Nachmittags war Festversammlung unter Leitung von Oberschulrat Mosapp. Prälat Dr. Holzinger überbrachte die Grüße der Oberkirchenbehörde und des Kirchenpräsidenten. Nach weiteren Begrüßungsansprüchen hielt der Vorsitzende einen Vortrag, in dem er betonte, daß sich der Evang. Bund frei wisse von jeder Gehässigkeit gegen die katholische Kirche, daß aber von dieser jede Verständigung abgelehnt werde.

Sturmkatastrophe in U. S. A.

2 amerikanische Städte vom Tornado fast gänzlich zerstört.

U. S. A., 18. Juni. Der südliche Teil der Provinz Oklahoma wurde am Samstag von einem schweren Tornado heimgesucht. Besonders in Mitleidenschaft gezogen wurden die beiden Städte Blair-Mountain-Park und Snyder. Die Bewohner von Blair konnten noch vor der später eintretenden Unterbrechung aller Verbindungen Silbersee ausfinden. Darnach scheint es, daß die Stadt so gut wie ganz zerstört ist und die Verwüstungen ungeheurer sind. 200 Freiwillige Helfer sind sofort zur ersten Hilfeleistung entsandt worden. Die Angaben über die Zahl der Toten schwanken. Fest steht einstweilen nur, daß 3 Personen getötet, und 15 verletzt wurden. In Snyder wurden 50 Häuser zerstört. Ein sechs Meilen langes Gebiet in Oklahoma wurde betroffen.

Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von Fr. Lehne.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ja auch, Papa! Was ist denn hier noch los?“ rief Thella. „Berlins gehen schon nächste Woche nach Frankfurt. Aita schwärmt sehr von der neuen Villa, die ihr Vater gekauft hat. Im Sommer für ein paar Wochen, ist es ja ganz schön hier — ich möchte aber nun auch mal was anderes sehen!“

„Papa, wollen wir denn fort von unserem schönen Lengefeld? Ja, warum denn?“

Sissi war sehr überrascht und niedergeschlagen. Tränen standen in ihren Augen.

„Gott, hab' dich doch nicht so, Sissi! Nichtig albern bist du.“ Ichalt Titi.

Freundlich beruhigend nickte der Graf seiner jüngeren Tochter zu.

„Es ist ja nicht für immer, Kleine! Nur für die wenigen Wintermonate und in München wird es dir sicher gefallen, dort, wo Onkel Rüdiger wohnt.“

„Fräulein Lore kommt aber auch mit uns nach München?“ fragte sie eifrig, und erleichtert darüber, daß die Abwesenheit von Lengefeld nur eine vorübergehende sein sollte.

„Selbstverständlich. Oder glaubst du, in München hätten sie nicht nötig zu lernen? Ihr müßt fleißig sein.“

„O, wir sind fleißig, Papa. Fräulein ist sehr zufrieden. Soll ich dir mal nachher meine Schulbücher zeigen?“

„Damit kannst du wohl warten bis morgen.“ sagte Gräfin Lella scharf, während Thella höhnisch lachte, übrigens ist es jetzt Zeit für dich, ins Bett zu gehen. Fräulein Berger mag dir helfen.“

Sofort erhob sich das junge Mädchen.

„Komm, Sissi! Sage gute Nacht!“

Gehorsam stand die Kleine auf. Sie küßte der Mutter die Hand, den Vater umhalsste sie stürmisch. „Kommst du nachher nochmal an mein Bett, Papa?“ fragte sie leise.

Er nickte, strich ihr das dunkle Haar zurück und drückte einen Kuß auf ihre Stirn.

Mit einem glücklichen Lächeln umfachte Cäcilie die Hand ihrer Lehrerin und hinkte hinaus. Sinnend folgte Ottolar Altwörbens Bild den beiden.

„Sissi scheint sehr an Fräulein Berger zu hängen.“

„Kein Wunder, die Berger zieht sie uns vor und kümmert sich wenig um mich und Ossi.“ warf Thella gereizt ein.

„Bist du mit der Erzieherin zufrieden, Lella?“

Die Angeredete zuckte mit den Achseln.

„Gott ja, Ossi lernt sehr gern und auch gut bei ihr, das ist die Hauptsache. — Titi ist ihr ja wohl schon erwachsen — da werden wir später in München Erbschaften müssen.“

„Ein schönes Mädchen.“ bemerkte der Graf, fast in Gedanken. Ihm war diese Aeußerung sofort leid, denn höhnisch lachte seine Frau:

„Das habe ich sofort gemerkt, daß sie Eindruck auf dich gemacht hat! Du scheinst in Verlegenheit um ein neues Modell zu sein, wie —?“

„Lella, ich bitte dich!“ wehrte er ab, mit einem Blick auf Thella, die gespannt, mit halb offenem Munde die Eltern beobachtete, einen wenig kindlichen Ausdruck auf dem hübschen Gesicht.

Lächelnd wiegte Lella den Kopf hin und her und fixierte ihren Gatten mit einem spöttischen Blick.

„Ich kenne dich, mein Freund. Warum so eifrig dagegen protestieren? — Zeige mir nun, bitte, noch einmal den Wohnungsplan.“

„Sofort, wenn ich Sissi, „Gute Nacht“ gesagt habe! Ich möchte sie nicht vergebens auf mich warten lassen.“

Geräuschlos betrat er das Schlafzimmer seiner Tochter, ohne daß man ihn bemerkte. Lore kniete neben Sissis Bett und sprach mit ihr das Abendgebet. Ihr

junges Gesicht trug einen so andächtigen, heiligen Ausdruck, daß es ihn unwillkürlich ergriß.

Erst als er sich erhob, als sie die Anwesenheit des Grafen bemerkte. Er neigte sich über sein Kind, das die mageren Arme um seinen Hals schlang und glücklich über sein Kommen, ihn mit Worten und Streichelchen liebte.

Um Lella nicht Anlaß zu den von ihr beliebten spitzigen Bemerkungen zu geben, entfernte er sich bald wieder nach einigen freundlichen Worten an das Kind und seine Erzieherin. Ihm war seltsam zumute. Weich und weich. Eine zufällige Neugier hatte ihm mit Macht die Vergangenheit ins Gedächtnis zurückgerufen, vor deren Erinnerung er sich immer so ängstlich gewehrt hatte. Und nun zogen, hervorgerufen durch den Anblick des fremden, schönen Mädchens, Gedanken durch seinen Kopf, die ihn verwirrten und ängstlich machten. Begrabenes zieht man nicht gern ans Tageslicht.

Am Abend konnte Lore nicht einschlafen. Der Gedanke, in einigen Wochen in München zu sein, erregte sie in hohem Maße. Sie mußte sofort ihrem lieben Mütterchen mitteilen, welches Glück ihr bevorstand. Eilig glitt die Feder über das Papier.

„Der Graf ist übrigens sehr freundlich. Er hat auch Sissi sehr lieb, und das freut mich für sie. Mit jedem Tage gewinne ich das Kind lieber, und sie lohnt es mir durch ihre Anhänglichkeit. Titi ist launenhaft und hochmütig, wie ihre Mutter: sie ist ein schwer zu behandelndes Kind.“

„Ich sah die Herrschaften von der Bahn kommen. Als der Graf aus dem Wagen stieg, dachte ich, Erich wäre es — so ähnlich sah er ihm von weitem. Solche schlanken, jugendliche Figur hat er. Aber in der Nähe sieht man doch, daß er ein Fünfziger ist. Sein interessantes Gesicht zeigt viele Falten; sehr nett sieht er aus — wie unser Geschichtsprofessor aus dem Seminar. Du erkennst Dich, Mutter! der Doktor Arnold, für den wir alle schwärmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.		
100 holl. Gulden		168,91
100 franz. Franken		16,46
100 schweiz. Franken		80,73

Börsenbericht.

Die Börse hatte am Montag wieder wenig Geschäft und die Kurse gaben teilweise nach.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

Berliner Produktenbörse vom 18. Juni.

Weizen märk. 250-252; Roggen märk. 271-273; Gerste 245-248; Hafer märk. 254-260; Mais prompt Berlin 289 bis 242; Weizenmehl 91,25-96; Roggenmehl 95,50-98,50; Weizenkleie 16,25-16,75; Roggenkleie 18,50; Viktoriaerbsen 50-62; H. Speiserbsen 35-40; Futtererbsen 24,50-26; Peluschken 24-24,50; Ackerbohnen 23-40; Widen 25-27; Lupinen, blaue 14,25-15,50; dto. gelbe 16,17; Seradella 23-28; Rapskuchen 18,80-19; Leintuchen 23-23,60; Trockenschmelz 15,80-16; Torfmehl 20,60-21,60; Kartoffelflocken 26,40 bis 26,80; Speisekartoffeln, weiße 3-3,20; dto. rote 3,30-3,50; dto. gelbfl. 4,90-5,20; Allgemeine Tendenz: schwächer.

Landesproduktenbörse.

Stuttg. 18. Juni. Infolge günstiger amerikanischer Ernteberichte verkehrte der Getreidemarkt in abgelaufener Woche in ruhiger Haltung. Die Angebote von Canada und Argentinien waren niedriger; auch Inlandsweizen ist reichlicher angeboten. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen und erstreckte sich die Umsätze auf Deckung des laufenden Bedarfs. Es notierten je 100 Kilogramm. Auslandsweizen 20-30,75 (am 11. Juni 29,50 bis 31,25), württ. Weizen 26,25-27,25 (25,75-27,75), Hafer 24 bis 26,50 (unv.), Weizenheu 6,50-7,50 (unv.), Kleeheu 8-9 (unv.), drahtgepresstes Stroh 4,50-5 (unv.); Mühlenfabrikate: Weizenmehl 39,50-40 (40,25-40,75), Brotmehl 31,50 bis 32 (32,25-32,75), Kleie 15-15,25 (15,25-15,50) M.

Weilherstader Marktbericht.

Schweinemarkt: Zufuhr 910 Stück Milchschweine, Preise 38-72 M pro Paar, Handel lebhaft. Preise fest.

Viehmarkt: Zufuhr: 22 Stiere, Preis 400-680 M pro Stück; 86 Kühe, 290-670 M pro Stück; 70 Kalbeln, 480 bis 720 M pro Stück; 120 Stück Einstellvieh, 160-400 M p. St.

Vom Hopfenmarkt.

Das Geschäft hat auf den süddeutschen Hopfenmärkten in der abgelaufenen Berichtswoche keine Belebung erfahren. Prima Hopfen ist immer noch gefragt, während mittlere und geringe Sorten vernachlässigt sind. Für Prima Hopfen verlangt man 200-270, für Ausstichqualitäten werden noch höhere Preise bewilligt. Für Mittelhopfen 180-190 und für geringe Sorten 50-100 M pro Zentner. Der Stand der jungen Pflanzen wird verschieden beurteilt.

Schweinepreise.

Kirchheim u. T.: Milchschweine 23-36, Käufer 40-90 M. - Ravensburg: Ferkel 22-30, Käufer 40-60 M. - Saulgau: Ferkel 25-30, Käufer 34 M. - Westerheim: Milchschweine 32,50-35 M das Stück.

Fruchtpreise.

Ellwangen: Weizen 14,50, Dinkel 10, Roggen 15-15,20, Hafer 13,30-13,50 M. - Nagold: Weizen 15-15,50, Gerste 14,50, Hafer 14 M. - Urach: Kernen 15,30, Weizen 14,20 bis 14,40, Roggen -, Gerste 13,50, Hafer 12,80-14 M der Zentner.

Eingefandt

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung. **Notprogramm für die Landwirtschaft und genossenschaftlicher Zusammenschluß.**

Bekanntlich hat die Reichsregierung für das Jahr 1928 den Betrag von 30 Millionen Reichsmark zur Behebung des gegenwärtigen außerordentlichen Notstandes in der Landwirtschaft bereitgestellt. Nun ist ja jeder Landwirt in Geldnot und der Gedanke ist naheliegend, wie kann ich von diesen 30 Millionen auch etwas bekommen. Der Weg ist aber nicht so einfach. Er geht über die Bantinstitute, hauptsächlich

über die landw. Kreditgenossenschaften, also bei uns über die landw. Zentralkasse. Die Mittel dürfen nur für bestimmte Zwecke verwendet werden. In der Zweckbestimmung ist u. a. vorgesehen, daß Mittel bereitgestellt werden auf dem Gebiete der Milchproduktion für den Ausbau und zur Neuerrichtung von Sammelagern, Kühl- und Verpackungsräumen usw.

In dem Eingefandt im Calwer Tagblatt vom letzten Samstag werden die Landwirte aufgefordert, die Milch durch genossenschaftlichen Zusammenschluß besser zu verwerten. Dies ist nur möglich durch Molkereien. In den meisten Gemeinden besteht eine solche nicht. Die Butter von einfachen Zentrifugen (sog. Bauernbutter) findet heute nur schleppend und zu niedrigen Preisen Absatz. Es ist zu beobachten, daß Bauernfrauen oder ihre Töchter stundenlang auf dem Markt in Calw stehen und zuletzt noch mit ihrer Butter haufieren gehen müssen. Dieser Zustand ist unhaltbar und kann nur durch genossenschaftliche Organisation geändert werden. Gemeinden, die keine Molkerei haben, sind gezwungen, sich zusammenzuschließen und eine solche zu bauen und neuzeitig einzurichten. Ich sage Gemeinden, weil es unbedingt notwendig ist, daß bei genossenschaftlichen Verarbeitungsbetrieben eine möglichst große Milchankieferung von vornherein sichergestellt werden muß, täglich mindestens 12-15 00 Liter. Eine Zusammenfassung von Nachbargemeinden ist also erforderlich. Sicher lassen sich auf der Wald- und Gäuseite solche Zusammenschlüsse bewerkstelligen. Wenn dabei eine Darlehensgewährung und Zinsverbilligung seitens der Zentralkasse zu erreichen ist und jeder einzelne Genossenschaftler einen bescheidenen Geschäftsanteil zeichnet, lassen sich diese Fragen selbst bei der gegenwärtigen Geldnot sicher lösen. Gemeinden, die keine Molkerei haben, werden sich unbedingt zwangsläufig mit dieser Frage zu befassen haben und es wird zunächst Aufgabe der Darlehensklassenversammlungen sein, diese Sache zu behandeln. Auf der Gäuseite kämen für einen Zusammenschluß die Gemeinden Althengstett, Neuhengstett, Möttlingen und vielleicht noch Ottenbronn in Betracht.

Schultheiß Braun, Althengstett.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw. Trichinengefahr

Die Einwohnerschaft wird darauf hingewiesen, daß die bestehende Fleischschau sich nicht auf das Vorhandensein von Trichinen erstreckt. Es wird daher vor dem Genuß nicht durchgekochten od. nicht durchgebratenen Schweinefleisches gewarnt.

Calw, den 18. Juni 1928.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Straßensperre.

Infolge von Straßenbauarbeiten ist die

Hauptstraße durch Bad Leinach

(vom Eßlinger Erholungsheim bis Bad-Hotel) von Mittwoch, den 20. Juni 1928 bis Dienstag, den 3. Juli 1928

für Langholzfuhrwerke u. Lastkraftwagen (Einkaufsverkehr ausgenommen)

g e s p e r r t.

Bad Leinach, den 18. Juni 1928.

Schultheißenamt.

Reutheim, den 19. Juni 28.



Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden der lieben Entschlafenen.

Rosine Harsh Ww.

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für treue Pflege, dem Singchor, den Herren Ehrenträgern, für Blumenspenden und zehrfache Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen den innigsten Dank aus

die Hinterbliebenen.

Neue Fahrpläne

für den Bezirk sind auf der Geschäftsstelle ds. Blattes

das Stück zu 20 Pfennig erhältlich



An Alle!
Kaufen Sie kein Kleid
und kaufen Sie keinen
Mantel ohne unsere
grosse Auswahl gesehen
zu haben!

Krüger & Wolff
PFORZHEIM

Betten

einzelne Bettstücke
Bettbarchent,
Bettfedern,
Flaum
liefert unter gewissenhafter
Bedienung.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Wir suchen zum sofortigen
Einstritt in die Lehre ein
jüngeres Fräulein

und bitten um Angebot mit
selbstgeschriebenen Lebens-
lauf unter Beifügung etw.
Schulzeugnisse.

Spar- u. Konsumverein
Calw u. Umgegend
e. G. m. b. H.

Suche

zum sofortigen Eintritt ein
tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für Küche und Haushalt.
Hoher Lohn und gute Be-
handlung.

Ludw. Gehring, Gasthof
zum „Hirsch“, Gehring.

Vertreter-Gesuch!

Wir suchen geeignete Herren,
die den Verkauf unserer
patentierten Schärfeappa-
rate für Sensen u. Futter-
schneidmaschinen überneh-
men. Muster nur gegen
Nachnahme, Rückgabe ist
gestattet.

Gedr. Straffer, Erfurt.

Täglich frische Zafelbutter!

Fr. Lamparter

Washfrau oder Mädchen gesucht.

für die Sommermonate wird
fleißige pünktliche

Person

z. Waschen mit Maschinen
gesucht.

Angebote an
Andler z. „Hirsch“
Bad Leinach.

Den Ertrag von

Hen u. Dehmd

von 24 Nr in der Eifel-
stätt verkauft.

Oberausseher Ruder
Obere Marktstr. 31.

Ein im Weißnähen Flicken u. Stopfen

gewandtes Fräulein sucht
Kunden in Hirsau und
Umgebung. Wer, sagt die
Gesch.-St. ds. Bl.

Vermögens- erklärungen

fertigt

Schultheiß a. D. Meyle
Inselstraße

Auf 1. Juli oder 1. Au-
gust eine

geräumige Werkstätte

zu vermieten,
auch als Möbellager
geeignet bei Sak. Schwenk,
Haaggasse 193.

Elamine - Stores

samt Zubehör

kaufen Sie preiswert bei

Adolf Junginger
Tapeziergeschäft
Obere Marktstraße 31

Strümpfe

aller Art zum Anstricken
sowie alle Strickarbeiten
zur pünktlichen Ausführung
werden angenommen bei

Geschwister Stanger
Obere Marktstraße 23

Möbliertes Zimmer

wird u. hiesigen Geschäfts-
haus für jungen

Kaufmann

per 1. Juli gesucht. Ange-
bote an die Geschäftsstelle
ds. Bl. unter N. S. 141.



Schachtel (2 Bäder) 50 Pf.,
erhältlich in Apotheken u. Dro-
gerien. In Bad Liebenzell: Drog. W.A. Himperich, Apotheker
K. Mohl Apotheke.

Das Evangelium in Spanien

Vortrag

von Pastor Fliedner-
Madrid und Pastor
Arenales (verdeutsch durch
Pastor Fliedner)

Mittwoch abend 8 Uhr
im Evang. Vereinshaus
Seidermann ist herzlich ein-
geladen.

Täglich Gefrorenes

Wilh. Sachs
Konditorei.

Mähmaschinen

(Pflast, Gritzner, Phoenix) un-
übertroffene Qualitätsarbeit.
Große Auswahl. Bequeme
Ratenzahlungen. Empfehl.:
Fr. Herzog, Calw, Ausführg-
v. Reparaturen aller Systeme

Hier hilft nur

„Lebewohl“

das beste Mittel gegen
Hühneraugen u. Hornhaut
Blechdose (8 Pfaster) 75 Pf.
Lebewohl-Fußbad gegen emp-
findliche Füße und Fußschweiß,
erhältlich in Apotheken u. Dro-
gerien. In Bad Liebenzell: Drog. W.A. Himperich, Apotheker
K. Mohl Apotheke.